

Mister Spez-Sek nimmt die Hintertür

Köniz Hans-Peter Kohler soll die Spez-Sek am Gymnasium abschaffen. So will es das Parlament. Doch der Gemeinderat und Kämpfer für die Lerbermatt-Klassen sucht den Ausweg. Er gibt das Dossier ab.

Stephan Künzi

Nein, er will nicht als derjenige in die Annalen eingehen, der die Spez-Sek-Klassen am Gymnasium Lerbermatt abschafft. Gemeinderat Hans-Peter Kohler machte es klar, noch bevor das Könizer Parlament am Montagabend den ersten Schritt hin zum Ende der gymnasialen Vorbereitung im gymnasialen Rahmen besiegelt hatte: In diesem Fall, hielt der freisinnige Bildungsdirektor vorausschauend fest, werde er von seinem Ausstandsrecht Gebrauch machen und das Dossier einem Kollegen oder einer Kollegin übertragen.

Kohler wollte ganz offensichtlich nicht zum Totengräber jener Institution werden, für die er sich seit Jahren nach Kräften einsetzt. Seit Jahr und Tag kämpft er für den Erhalt der Lerbermatt-Klassen, wird deshalb in der Gemeinde mittlerweile auch Mister Spez-Sek genannt – diesmal war sein Einsatz vergebens.

Mit 21 zu 16 Stimmen bei 2 Enthaltungen überwies das Parlament einen von Links-Grün und der Mitte getragenen Vorstoss. Dieser zielt zwar generell auf eine Stärkung des Spez-Sek-Unterrichts ab, fordert gleichzeitig aber das Ende des Angebots in der Lerbermatt. Weil es die Spez-Sek an den Oberstufenzentren konkurrenzliere und die dortigen Klassen mit ihrem durchlässigen, auf die Fähigkeiten der einzelnen Kinder besser abgestimmten Angebot schwäche.

Offene Fragen bleiben

Er nehme sich nun mal die Freiheit, in den Ausstand zu treten, wiederholte Kohler gestern, am Tag nach der Parlamentsitzung. Offen liess er durchblicken, dass er in diesem Schritt vor allem einen politischen Akt sieht, denn: Interne Abklärungen hätten gezeigt, dass das Recht zum Ausstand in der Gemeindeordnung so gar nicht festgeschrieben sei. Zur Ausstandspflicht dagegen gebe es auf Bundes- wie auch auf Kantonsebene vielfältige Bestimmungen. Jene etwa, dass bei Befangenheit die Abgabe eines Geschäfts zwingend sei.

«Ich stehe in einem grossen Interessenkonflikt», fuhr Kohler fort. Er kam zurück auf seinen Kampf für die Spez-Sek in der Lerbermatt, erklärte, wie sehr ihn dieser politisch geprägt habe.

«Ich will von Anfang an reinen Tisch machen.»

Hans-Peter Kohler begründet, wieso er das Dossier Spez-Sek abgibt.

Deshalb seien bereits im Vorfeld der Parlamentsdebatte Zweifel laut geworden. Man habe sich gefragt, ob er überhaupt der Richtung für die Umsetzung dieses Geschäfts sei. Oder ob er es nicht vielmehr verbiegen oder gar auf die lange Bank schieben würde – allerdings, und das betonte er mit Nachdruck: Den Entscheid habe er nicht wegen solch kritischer Stimmen von aussen gefällt. Sondern aus tiefer innerer



Legt die Spez-Sek in andere Hände: Hans-Peter Kohler. Foto: N. Philipp

Überzeugung heraus. «Ich will von Anfang an reinen Tisch machen.»

Dass trotzdem Fragen offenbleiben, war auch Kohler klar. Allen voran die, wieso er ausgerechnet die Bildungsdirektion übernommen hat, wo doch schon lange so gut wie sicher war, dass der Evergreen Spez-Sek wieder aufs politische Parkett kommen würde. Oder die, ob er das Dossier wirklich ruhigen Gewissens

weitergibt, wo doch ein Gemeinderat immer mal wieder gegen seine Überzeugung eine Vorlage vertreten muss. In der Bildung gehe es um viel mehr als nur um die Spez-Sek-Sache, sagte Kohler zur ersten Frage und zur zweiten: «Das ist ein Spezialfall.»

Gewissheit bis August

Wer im Gemeinderat das Ende der Spez-Sek in der Lerbermatt nun vorantreiben wird, ist zur-

zeit offen. Zu frisch ist die Ankündigung im Parlament, wobei Kohler klarstellte: Dem Gemeinderatskollegium sei «nicht unbekannt» gewesen, dass er beim einem Ja zum Vorstoss das Dossier abtreten wolle.

Formell besprochen hat das Gremium die Frage allerdings noch nicht. Das jedenfalls liess sich gestern aus der Reaktion von Gemeindepräsidentin Annemarie Berlinger schliessen. Die Sozialdemokratin hielt fest, dass sie die Sache lieber zuerst intern geklärt und erst anschliessend nach aussen getragen hätte. «Ich bedaure, dass es genau andersrum gelaufen ist.»

In dieser Situation wollte sich Berlinger auch gar nicht zur Frage äussern, ob am Ende sie das Dossier übernehmen werde. Auch wenn sie als Kohlers offizielle Stellvertreterin in der Bildungsdirektion dafür geradezu prädestiniert wäre – «das müssen wir nun klären». Festlegen liess sie sich immerhin auf einen Zeitrahmen: Bis Mitte August will der Gemeinderat entschieden haben, wie er mit dem Vorstoss weiter verfährt.

Sparen – oder doch nicht?

Alle sprachen von einem bildungspolitischen Entscheid. Trotzdem ging es auch um das Geld, als das Könizer Parlament vorgestern den ersten Schritt zum Ende der Spez-Sek-Klassen am Gymnasium Lerbermatt vollzog. Kein Wunder: So lassen sich jährlich 200 000 Franken sparen.

Bei einem wesentlich kleineren Betrag zögerte das Parlament dagegen. Die klammen Finanzen vor Augen, hatte der Gemeinderat beantragt, auf die jährlich 28 000 Franken teure Mitgliedschaft im Wirtschaftsgremium der Regionalkonferenz zu verzichten. Der Nutzen dieser sogenannten Teilkonferenz Wirtschaft sei zu wenig messbar.

Der FDP ging das nicht in den Kopf. Sie betonte, wie wichtig die regionale Vernetzung für Wirtschaft und Gewerbe sei, kritisierte weiter, das Geschäft sei zu wenig gut dokumentiert, forderte, diese Frage nicht losgelöst von anderen Sparmassnahmen zu diskutieren. Sie beantragte deshalb, das Geschäft zurückzuweisen. Dem folgte das Parlament mit 20 zu 18 Stimmen. (s/k)